

saugen. Fliegen und andere Insecten fangen sie sehr geschickt in der Luft. Im April 1880 traf ich auf der Morotiri-Insel, im October 1880 auf der Faranga-Insel den Korimoko sehr zahlreich.

Bei meinem zweiten Besuche auf der Morotiri-Insel im December 1880 fand ich zu meinem Bedauern, dass er sich sehr vermindert hatte; im November 1882 fand ich im Centrum der kleinen Barrier-Insel die Korimokos zu Hause und jeden Morgen und Abend hatte ich ein Concert von 20 bis 30 Korimokos, die auf Bäumen um meine Nikauhütte herum sassen. Männchen und Weibchen sangen gemeinsam. Einer fängt an, dann der zweite und so fort und sie halten Takt wie eine Kapelle, von Ferne schallt es wie ein Glockenspiel. Am Tage ist ihr Gesang verschieden, er ist heller und hat mehr Abwechslung. Morgens und abends besteht der Gesang aus vier Noten, wie der Schlag auf verschiedenen kleinen Glocken, daher der Vogel den Namen Bell Bird erhielt. Im September beginnt die Paarungszeit; Männchen und Weibchen bauen ihr Nest gemeinsam 20 bis 40 Fuss vom Boden in einer Astgabel unter dichten Zweigen, oder in hohlen Bäumen. Das Nest besteht aus kleinen Zweigen, Moos und Gras und ist mit Federn ausgefüllt; im October legt das Weibchen 4 bis 5 weisse, lichtrothgesprenkelte Eier, in der Grösse wie die eines Buchfinken und beide Eltern brüten und erziehen ihre Jungen.

Ende December verlassen die Jungen das Nest und das Männchen leitet die Familie und lockt sie, wenn Gefahr naht; ich beobachtete mehrmals, wenn die Jungen nicht gehorchten, dass alte Männchen sie vom Aste stiessen und sie in Sicherheit brachten. Im December 1883 fand ich auf der kleinen Barrier-Insel drei Nester nahe beisammen, deren jedes 4 bereits ausgewachsene Junge enthielt. Ihr Gefieder war wie das des alten Weibchens, welches lichter als das Männchen ist. Ich nahm ein Nest aus, um zu versuchen, ob ich nicht die Jungen zähmen und in Gefangenschaft halten könnte und nach einigen Tagen frassen sie in der That aus der Hand, indem ich sie mit Schiffszwieback, das in Wasser geweicht war und mit Zucker und Honig fütterte, welches sie mit der Zunge gierig aufleckten; dann gab ich ihnen auch Kumana und Kartoffeln, doch durch die Nachlässigkeit meines Assistenten entwischten sie leider eines schönen Tages. Auf meiner Forschungsreise im Jahre 1884, West Coast Sound, fand ich den Korimoko ziemlich selten. Die wenigen Exemplare, welche ich da schoss, waren etwas grösser, dann dunkler und weicher im Gefieder, als die sonst von mir beobachteten. Diese Vögel sind sehr zutraulich und zahm und werden durch Vertilgung von Insecten nützlich, leider haben sie aber, wie ich anfangs erwähnt, auch viele Feinde.

A. Reischek.

Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan.

Eine Studie

von Ernst Ritter von Dombrowski.

Seit Graf Buffon sein grossartiges Werk in einer modernen Sprache geschrieben und über das slavische Anklammern an die classischen Ueberlieferungen den Stab gebrochen, indem er die Hinfälligkeit jener Lehren nachwies, die Jahrhunderte hindurch als Dogmen galten und mit kurzsihtiger Hartnäckigkeit gegen jede neue Idee verfochten wurden — seit jener Zeit ist das Interesse für die ornithologische Literatur früherer Jahrhunderte nach und nach erloschen, umso mehr, als sie bei der Abnahme classischer Sprachkenntnisse Vielen unzugänglich geworden war.

Noch vor anderthalb Jahrhunderten war Jeder, der sich eingehender mit Zoologie befasste, bis in die kleinsten Details der einschlägigen griechischen und römischen Literatur eingeweiht, da sie ihm ja bei dem Umstande, als alle späteren Werke nur mehr oder weniger zutreffend commentierte Compilationen aus den Ueberlieferungen des Alterthumes waren, die einzigen Quellen boten; henzutage ist es selten, wenn man noch auf Buffon oder gar auf Aldrovandi zurückgreift, und es dürfte wohl kaum der fünfte Theil unserer Fachmänner über die Geschichte der Ornithologie, ihre allgemeine und specielle Entwicklung orientirt sein.

Dies soll kein Vorwurf sein; aber wenn auch die alten vergilbten Handschriften und dickbäuchigen Schweinslederfolianten längst ihren Werth als Quellenwerke eingebüsst haben, so sollten sie uns doch als Denkmale einer längst vergangenen Epoche unserer Wissenschaft nicht völlig fremd werden, umso weniger, da sie einerseits in culturhistorischer Beziehung manches Interesse zeigen, andererseits eben jenes Labyrinth von Irrpfaden, das sich uns bei ihrem Studium entrollt, präcis den Weg kennzeichnet, den

die Forschung der Gegenwart einzuhalten hat, um nicht nach zwei oder drei Jahrhunderten die besten Erzeugnisse ihrer Literatur gleich jenen als — gut commentirte Compilationen characterisirt zu sehen.

Ich muss es mir für heute versagen, näher auf diese allgemeinen Momente einzugehen, die ich nur deswegen erwähnte, um gleich von vorne herein den Standpunkt zu kennzeichnen, von welchem aus die folgenden Erörterungen zu betrachten sind, die meinen geneigten Lesern an der Hand eines einzelnen Beispiels einen, wenn auch nur flüchtigen Blick in die Entwicklung der Gesamtheit gestatten sollen. Als solches Beispiel wähle ich für heute den Seeadler und Pelican, zwei Arten, welche, so unglaublich dies auch erscheinen mag, im Alterthum getrennt, im Mittelalter aber oft miteinander vereinigt und verwechselt wurden.

Doeh wir dürfen nicht vorgreifen, müssen vielmehr zunächst der alten Nomenclatur unsere Aufmerksamkeit zuwenden, in deren Verwickelung gewissermassen der Grund zu den späteren Verwirrungen liegt.

I. Griechische Nomenclatur.

1. Φήγη. Homer. Od. II. und XV. 160. — Aristot. de. an. hist. VIII. 3. — Cl Aelianus de an. II. — Bei Aristoteles bezeichnet φήγη speciell den alten, weissschwänzigen Seeadler.

2. Φήγης. Oppian. de pise. I.

3. Πόγγυρος oder Πόγγυρος. Aristot. l. c. IX. 32 als Bezeichnung für den jungen, dunkelgefärbten Vogel.

4. Νεβροπόρος = Hirschkalbtödter; bei Aristot. l. c. als Synonym des Vorigen. Die Namen φήγη, φήγηον

und *φύλλω*, die *Altrovandus*¹⁾ anführt, gründen sich lediglich auf variirende Lesarten und sind erst im Mittelalter entstanden; dasselbe gilt von den verdorbenen Formen *Fehit* bei Albertus Magnus²⁾, *Phine* bei Conrad Gesner³⁾ und *Kym* oder *Cumi*, welche letztere *Aldrovandus* anführt und auf *φύγη* zurückführen will.

II. Römische Nomenclatur.

1. *Sanqualis*, bei Livius *Sangualis* (d. h. avis = ein dem Sancus, einen sabinischen, auch in Rom verehrten Gotte geheiligter Vogel) und

2. *Immissulus*. Ueber diese beiden Namen gibt Plinius nat. hist. l. c. X. 3. folgenden Aufschluss: „Die Vögel *Sangualis* und *Immissulus* wurden von den römischen Auguren vielfach befragt. Sie glaubten, dass *Immissulus* das Junge eines Geiers, *Sanqualis* das eines Seeadlers sei. *Massurius* sagt, *Sanqualis* sei mit *Ossifraga* (Seeadler) identisch, wogegen *Immissulus* den jungen Steinadler bezeichne, bevor er am Stosse weiss wird.“ Hiernach zu urtheilen sind dies die beiden ältesten, von den Auguren, den „ersten Ornithologen“ gebrauchten Benennungen des Seeadlers; *Sanqualis* bezeichnete wohl den alten weissschwänzigen, *Immissulus* den jungen Seeadler oder in Folge von Verwechslung mitunter auch den Steinadler mit dunklem Stoss.

3. *Ossifraga* = *Beinbrecher*⁴⁾, Bezeichnung für den alten weisschwänzigen Seeadler bei *Lucretius de*

nat. rer. V. — *Plinius l. c. X. 3.* Ueber den Ursprung dieses am häufigsten gebrauchten Namens sind die Meinungen der älteren Autoren sehr getheilt. *Buffon* vermuthet, dass er von der Fähigkeit des Seeadlers stamme, mit seinem colossalen Schnabel Knochen brechen zu können, doch ist diese Anschauung, welcher sich die Mehrzahl der neueren Schriftsteller angeschlossen, insoferne nicht stichhältig, als sich in den classischen Werken nirgends eine Andeutung über das Knochenbrechen in diesem Sinne findet. Vielmehr erzählen *Aristoteles*, *Plinius u. A.* einstimmig, dass der Seeadler die starken Knochen in die Höhe trage und dann auf Felsen herabschleudere, um sie zu zerschellen und das Mark geniessen zu können.

4. *Pygargus* und *Pygardu*⁵⁾. *Plin. l. c. X. 3.* als Bezeichnung für den jungen scheckigen Seeadler.

5. *Hinnularia* = *νεβροφόνος*⁶⁾. *Plin. l. c.* als Synonym des Vorigen.

6. *Barbata*⁷⁾. *Plin. l. c. w. v.*

de bon Espoir, Tom. III. p. 140; — *Buffon hist. nat. d. vis. Ed. I. t. III. p. 112.* — *Casseur d'os Brisson Ornith. p. 437.* — *Osprey Willugby Ornith. p. 29; — Sibbold Scot. ill. II. III. p. 14.* *Rayus Synops. av. VII. 3.* — *Charleton. Exercitat. p. 71. u. Abb. no. 8.* — *Latham, Synops. I. p. 30.* — *Bone-breaker Charleton l. c.* — im Deutschen findet man als provincielle Bezeichnungen heute noch die Namen *Beinbrecher*, *Beinbrechladler*, *Steinbrecher*, *Steinbreuchel*, im Polnischen *Orzel lomig* — nat. etc.; übrigens bezeichnet *Beinbrecher* in der Schweiz oft auch den *Bartgeier*, *Gypaëtus barbatus*. L. V.

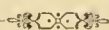
5) Hieher gehörig: *Pygargus hinnularia*. *Charlet. Exerc. p. 70.* — *Pygargus hinnularius* *Sibbold. Scot. ill. II. III. p. 14.* *Falco pygargus*, *Daudet, Traité d'Ornith. II. p. 62.* *Pygargue* *Buffon l. c. III. p. 99*, auch *L'aigle pygargue*, *Legrand Pygargue*, *Pygargue à tête blanche* etc. *Pygarg* kommt auch im Deutschen vor, z. B. bei *Gesner*.

6) Hieher gehörig: *Pygargus hinnularia* und *hinnularius* l. d. vor. *Ann.*; *Hinnularia Roberti Constantini* *Rzac l. c. p. 31.* — *Falco hinnularius*, *Latham Ind. Orn. I. p. 15.*

7) Hieher gehörig: *Aquila barbata* *Rzac l. c. p. 31.* *Aigle barbu* *Belon. l. c. p. 31. b.* und im Deutschen *bärtiger Adler*, *Bartadler* etc., oft in Verwechslung mit *Gypaëtus barbatus*, wie wir später sehen werden.

Die von mehreren älteren Autoren wie *Willugby*, *Brisson u. A.* als classisch bezeichneten Namen *Regulus*, *Nisus* und *Harpe* erwähne ich nur nebenbei, da ich nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, dass sie thatsächlich für den Seeadler gebraucht wurden; auf das eben so zweifelhafte *Fulica* werden wir noch zurückkommen.

(Fortsetzung folgt.)



Verzeichniss jener Vogelarten,

welche in der Umgebung von Datschitz im westlichen Mähren als Brut- und Zugvögel vorkommen.

Von Baron Dalberg.

(Schluss.)

- | | |
|---|--|
| <p>31.—67) <i>Junx torquilla</i>, Wendehals. Brutvogel.</p> <p>32.—68) <i>Cuculus canorus</i>, Gemeiner Kukuk. Sommerstandvogel.</p> <p>33.—69) <i>Upupa epops</i>, Wiedehopf. Zugvogel, zeitweilig auch Brutvogel.</p> <p>34.—70) <i>Alcedo ispida</i>, gemeiner Eisvogel, Brutvogel, vereinzelt.</p> <p>35.—71) <i>Corvus corax</i>, Kolkrahe. Zugvogel, im Herbst sieht man ihn nur paarweise.</p> <p>72) <i>Corvus corone</i>, Rabenkrähe. Brutvogel, im Herbst und Winter auch Zugvogel.</p> | <p>73) <i>Corvus cornix</i>, Nebelkrähe, Brutvogel, im Herbst auch Zugvogel; sehr häufig; jährlich werden 1000—1500, bis 2000 Stück abgeschossen und gefangen.</p> <p>74) <i>Corvus frugilegus</i>, Saatkrähe. Brutvogel, im Herbst auch Zugvogel.</p> <p>75) <i>Corvus monedula</i>, Dohlenkrähe. Brutvogel, im Herbst und Frühjahr als Zugvogel stark vertreten.</p> <p>36.—76) <i>Pica varia</i>, gemeine Elster. Brutvogel, ziemlich häufig.</p> |
|---|--|

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Dombrowski Ernst Ritter von

Artikel/Article: [Mythisch - historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan. Eine Studie 222-223](#)